



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inzerate-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inzerate Tage zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 4. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den **14. Januar d. J.** in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungsitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 13. d. M. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 14. d. M. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungsitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.
Berlin, den 5. Januar 1882.

Der Minister des Innern.
gez. v. Puttkamer.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung vom 9. Januar.)

Die Tribünen sind dicht besetzt. Der Sitzungssaal füllt sich nur allmählich mit Abgeordneten, die gegenwärtig Glückwünsche austauschen. Präsident v. Lobe v. o. eröffnet die Sitzung mit den besten Neujahrswünschen. Gleich darauf tritt Fürst Bismarck ein. Zuerst werden Rechnungsvorlagen erledigt, worauf Abg. Frhr. v. Hertling seine Interpellation über Weiteranbildung der Fabrikgesetzgebung begründete. Der Arbeiter müsse die Arbeit nehmen, wie er sie finde, da er keinen Einfluß auf das Arbeitsverhältnis habe; er sei allen Flimmationen des Weltmarktes preisgegeben. Die Gesparnisse des Arbeiters gehen beim Vereinstreten der großen Betriebsrisiken verloren und gewähren ihm keine Sicherheit gegen Noth und Elend im Alter und bei eintretender Invalidität. Aber dem System des Lebenslans das Wort rede, überlasse die Bedeutung der Production. Der Staat habe in das wirtschaftliche Leben einzugreifen, wo es die höheren Ziele der Menschheit erfordern, und er muß dann auch zum Zwang greifen. Seine politischen Freunde erwarteten es für angebracht, erst die Vorlagen der Regierung über Arbeiterversicherung ab-

zuwarten, ehe sie in dieser Hinsicht mit Vorschlägen voringen. Die Berechtigung staatlichen Eingreifens sei bei den Punkten der Interpellation zweifellos. Die Sonntagsfrage werde mit Unrecht nur als eine sanitäre behandelt, sie sei vor Allem eine religiöse und ethische. Die Fabrikarbeit verheirateter Frauen sei völlig zu beseitigen, da durch dieselbe das Familienleben zerstückt und die Kindererziehung in hohem Maße vernachlässigt werde. Der Beitrag, der durch die Fabrikarbeit der verheirateten Frauen dem Arbeiter-Budget zugeführt werde, sei gering und gehe durch die Entziehung der Frau vom Haushalt wieder verloren. Zunächst sei wenigstens die tägliche Arbeitszeit der Frauen auf 10 Stunden herabzusetzen und auf Arbeiterinnen besonders Rücksicht zu nehmen; auch bezüglich der männlichen Arbeiter sei einer allzu großen Ausdehnung der menschlichen Arbeitskraft staatlicherseits vorzuzugeln. Eine 12 stündige Arbeitszeit werde durchschnittlich genügen. Die Ueber-schichten, welche neuerdings in Aufnahme gekommen, seien einzuengen werden, damit sie ihre Aufgabe in sozialer Beziehung erfüllen könne. (Bravo.) Fürst Bismarck erwidert in den gebörten Anschließungen eine dankenswerthe Unterstützung der Absichten der Regierung, doch komme

dieselbe etwas verfrüht. Die angeregten Fragen seien nur im Zusammenhange mit den Vorlagen, die im Frühjahr gemacht würden, zu erledigen. Die zu erwartende akademische Debatte werde nützlich, indem sie die gegen die Regierungsbefehle gerichteten Vorurtheile werde beseitigen helfen. Interpellant habe seine Interpellation selbst schon so beantwortet, daß er, Redner, kaum noch etwas dazu bemerken könne. Er habe sich überzeugt, daß zur Durchführung der Unfallversicherung corporative Unterlagen notwendig seien. Es habe ihn besonders unangenehm berührt daß gerade die Massen der Arbeiter den Absichten der Regierung mit Mißtrauen begegnet sind und Anhänger des Princips des Lebenslans, Fortschrittler und Socialisten, gemacht haben, als Vertreter der wirtschaftlichen Stärkeren die Entmündigung, die er dabei geüben, könne ihn nicht abhalten, seine Schuldigkeit zu thun. Unter den verbündeten Regierungen sei keine so böswillig, um dem Arbeiter nicht seine Sonntagsernte zu gönnen oder der Arbeiterfrau ihrem Haushalt zurückzugeben, aber wenn man der Industrie neue Kosten auferlege, so müsse man immer fragen, ob man damit die Hände nicht schlächte, die den Arbeitern die Erde lege; durch Einschränkung der Arbeitszeit, Befreiung der Sonntags- und Frauenarbeit würde man in vielen Fällen

Unter den Sternen.

Roman von Paul Wöttcher.
(Fortsetzung.)

Seitdem liegt das Bild wieder an seinem früheren Ort und ich werde es nicht von mir geben, damit es mein Talisman sei und mich vor neuen Täuschungen bewahre.

Alfred hatte bei diesen Worten die Hand nach der Uhrfette geführt, an welcher sich der Ring mit der Kapsel befand; aber — man denke sich seinen Schreck — die Kette hatte sich an einer Seite gelöst, der Ring hatte sich abgestreift und — war verloren! —

Das Antlitz Alfred's färbte sich erdahl; das theuerste Kleinod, das er wie seinen Augapfel gehütet, war ihm abhanden gekommen. „Besitzt Du den Ring noch, als Du hierher kamst, Alfred?“ fragte Helene.

„Er kann nur auf dem Wege durch die Stadt verloren gegangen sein.“ entgegnete er niedergeschlagen; ich weiß genau, daß ich ihn noch hatte, als ich die Bahn verließ.“

„Dann beile die Dich um Gotteswillen, und laß kein Mittel unverfücht, um wieder in seinen Besitz zu gelangen.“ sagte Helene hastig. „Mein Gemahl kann jeden Augenblick hier eintreffen, und wenn man den Ring an ihn wegen des darin befindlichen Bildes zurückgeben würde, dann wäre Alles verloren. Mein Gemahl würde mich, ich weiß es, eines Vergehens beschuldigen, das ich nicht auszusprechen wage, ich könnte die Augen nicht mehr zu ihm aufschlagen, — der

Ring würde in seiner Hand unfähliches Elend über mich bringen!“

„Wenn Sie das mußten, Madame,“ sagte eine hohnvolle Stimme hinter den Weiden, „dann hätten Sie nicht so pflicht- und chvergeffen handeln und Ihrem Geliebten, für den ich diesen Mann hier halte, dieses Bild übergeben sollen. Ich danke es dem Zufall.“ sagte v. Gellern triumphirend den Ring in der Hand haltend, „der mich zum Finder dieses Ringes und zum Zeugen Ihrer letzten Worte gemacht hat, Madame! Ich gebe Ihnen deshalb den wohl-gemeinten Rath, daß Sie in Zukunft vorsichtiger sind; wenn Sie je sich wieder verheirathen sollten und das Bedürfnis fühlen, sich einen Neben-geliebten zu halten, so blicken sie bei den Zusammenkünften mit Letzterem nur stets hinter sich, ob nicht der Gatte zufälliger Zuhörer Ihrer Herzensgeheimnisse wird!“

„Was berechtigt Sie, in diesem Tone zu sprechen,“ sagte Alfred gereizt, indem er die ohnmächtig gewordene Helene in seinen Armen auf-gefangen; „ich habe —

„Sie haben auf diesen Grund und Boden mir weder Vorschriften zu machen, noch sich zu beklagen,“ fiel ihm v. Gellern in die Rede. Ich ersuche Sie, vielmehr ich befehle Ihnen mein Haus zu verlassen. Morgen früh 6 Uhr erwarte ich Sie im Gehölz bei den drei allein stehenden Eichen. Um Aufsehen zu vermeiden, werden wir unsere Angelegenheit ohne Zeugen regeln, es bedarf deren nicht und es würde sich in diesem Orte wahrscheinlich auch Niemand dazu verstehen. Für Pistolen will ich sorgen.

Und nun muß ich Sie nochmals bitten.“ sagte v. Gellern mit Nachdruck, „daß Sie die Beschüger-rolle bei dieser Frau aufgeben. Sie ist nur ohnmächtig und wird bald wieder zu sich selbst kommen, mein Mädchen kann ihr Hilfe leisten.“

Alfred knirschte mit den Zähnen vor ohnmächtiger Wuth, aber er mußte sich auch jetzt noch zu bezwingen und verließ mit seinem eben daher kommenden Kinde, welches diese Scene verständnißlos anstarrte, das Haus und begab sich in seine Wohnung.

v. Gellern erwartete, an den Stamm einer Linde gelehnt, ruhig die Zeit, wo Helene aus ihrer Ohnmacht erwachte. Endlich, nach langen Harren, öffnete sie die Augen und ihr erster Blick fiel auf die strengen und harten Züge ihres Gemahls. v. Gellern wartete nach so lange, bis sich Helene der letzten Scene vollständig erinnerte, dann hub er an:

„Nach dem Geschehenen werden Sie es begreiflich finden, Madame, daß ein Zusammenle-ben unter uns unmöglich geworden ist. Das Gericht wird mit den Beweisen, die ich in der Hand halte, nicht lange zögern, unsere Ehe zu trennen. Aus Mitleid für Sie, welches Sie übrigens nicht einmal verdient haben, will ich Ihnen gestatten, sich noch heute aus diesem Hause zu entfernen, denn morgen werden Sie unerbittlich dem Spott und der Schande der Oeffentlichkeit anheimfallen. Sie mögen vielleicht nicht einmal ahnen, was darunter gemeint ist; aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß morgen etwas geschieht, das die heutige Affaire unerbittlich an die Oeffentlichkeit ziehen muß,

das Arbeitsbudget zu sehr herabdrücken, wenn Unternehmer nicht den Ausfall tragen könne. Eine gewisse Freiheit der Bewegung müsse gelassen werden, schon mit Rücksicht auf den steten Wechsel von Ebbe und Fluth im geschäftlichen Leben. Es wird sich auf diesem Gebiete nur praktisch vorgehen lassen können, wenn man mit Corporationen darüber verhandeln kann. (Bravo rechts.) Abg. Richter-Pagen: Er sei von Arbeitern eines großen Industriebezirks gewöhnt, die sich durch die Wahl selbst helfen wollten gegen die Politik des Reichstanzlers, die, gleichviel ob bewußt oder unbewußt, nur die Interessen des Großcapitals berücksichtige. Der Reichstanzler habe es in der Hand, in Bezug auf Schutzmaßregeln vorzugehen; nichts ist geschehen — er sei gerade ein Gemüthsbild gewesen, der Maßregeln über Unfallsverhütung verbiete. Der Tabakfabrikant unterlasse Schutzmaßregeln, weil seine Industrie benachtheiligt sei und der vorgerichte Reijungsmaßstab habe die Benachtheiligung nur vergrößert. Die Verhandlung wird vertagt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 10. Januar. Auf Antrag Englands beschloffen die Großmächte die Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung über den türkisch-griechischen Pfortkrieg. Beide Streitenden haben den Spruch des Schiedsgerichts anzuerkennen.

Paris, 10. Januar. Die Blanqui-Manifestanten vom Sonntag sind von dem Polizeigerichte mit bemerkenswerth hohen Strafen abgeurtheilt worden. Uebrigens werden bereits für den 18. März zum Gedenken der kommune neue derartige „friedliche“ Manifestationen als in Organisation gemeldet, welche sich auf mehrere durch die Erinnerungen an die kommune ausgezeichnete Punkte von Paris erstrecken sollen. — Dem Allerhöchsten Erlaß König Wilhelms wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Abgegeben von abjurten Redensarten mancher hiesigen Blätter über einen „Staatsstreich“ oder „deutschen 16. Mai“, verbunden mit blödsinnigen Faselien über die Gefahr, daß die deutsche Politik durch eine auswärtige Aktion Ableitung für innere Schwierigkeiten suchen könnte, entwickelte ein Leitartikel der République française in angemessener objectiver Weise, die absolute konstitutionelle Korrektheit des Erlasses, und daß die Reindikation der dynastischen Prärogative in keiner Weise in die Rechte der Abgeordneten eingreife.

Paris, 10. Januar, Abends. Den Abendblättern zufolge würde das Kabinett den Gesetzentwurf über die Revision der Verfassung vor allen andern Vorlagen einbringen, um die Majorität bezüglich der Frage des Listenfraturniums auf die Probe zu stellen.

Paris, 11. Januar. Die der Regierung nahestehenden Blätter erklären heute, daß Gambetta entschlossen sei, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Kammer die Wiederherstellung des Listenfraturniums, die in den Entwürfen zur Verfassungsrevision einbezogen sei, verwerfen sollte.

London, 10. Januar. Die Vermählung des Herzogs von Albany findet Anfangs März

im Windsor-Schloffe statt. Aus Washington, 9. Januar, wird gemeldet: Der Senat beschloß die Ernennung eines Sonderausschusses, welcher Erhebungen anstellen soll, ob die Verleihung des Stimmrechts an Frauen zweckmäßig sei. Indischen Zeitungen zufolge verließ König Thibon von Birma dem Irrissin; sein Hinscheiden ist täglich zu erwarten.

London, 10. Januar. In einer Höhle in der Nähe von Cork wurden von der Polizei 30 Sneidergewehre, 800 scharfe Patronen und 300 Dynamitpatronen entdeckt. — Das konservative Mitglied des Unterhauses, Holter, ist zum Lord-Richter des Appellhofs ernannt worden.

St. Petersburg, 10. Januar. Der Gehilfe des Ministers des Innern, General Tscherewin, ist auf seine Bitte seines Postens entlassen worden unter Verlassung in seiner Stellung a la suite des Kaisers und der Garde-Kavallerie.

Rom, 10. Januar, Abends. Die Nachricht von der Demission des spanischen Vorkaisers beim Vatikan, Cardena, ist unbegründet; die Beziehungen zwischen der spanischen Regierung und der Kurie sind ausgezeichnete.

Lissabon, 10. Januar. Die spanischen Majestäten sind an der Grenze eingetroffen und von dem Konseilpräsidenten, sowie von besonderen Abgeordneten des Königs von Portugal empfangen worden.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Mersburg. Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten, Montag den 9. d. M. Bei Eröffnung der Sitzung gedachte der Herr Vorsitzende in warmen Worten der langen und erfolgreichen Thätigkeit des aus der Versammlung ausgeschiedenen Herrn Rechnungsraths Seeger und führte die neugewählten Herrn Eichhorn und Hoffmann ein und verpflichtete dieselben mittelst Handschlags an Eidesstatt.

Die Wahl des Bureaus fand unter Leitung der Herren Eichhorn, Witte und Ziegenhorn statt. Es wurden gewählt: 1) Als Vorsitzender Herr Dr. Krieg mit 21 von 22 abgegebenen Stimmen, 1 Stimme fiel auf Herrn Witte. 2) Als Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Prof. Witte mit 21 von 22 abgegebenen Stimmen, 1 Stimme fiel auf Herrn Nitzsche. Die Herren nahmen die Wahl dankend an.

Nach dem Beschlusse der Versammlung soll dem Stadtsecretär Müller auch für das laufende Jahr das Schriftführer Amt unter den bisherigen Bedingungen übertragen werden. Als stellvertretender Schriftführer wurde per Acclamation Herr Regierungs-Sekretär Habecker gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an.

Als Mitglieder der Wahl-Commission pro 1882 wurden die Herren Grube, Lorenz, Mayer, Nitzsche, Schwarz, Witte und Wolny gewählt.

Der Herr Vorsitzende macht bekannt, daß der Herr Regierungs-Präsident von Diest seine Genehmigung zu Entnahme von 900 M. aus den Zinsgewinn-Ueberschüssen der Sparkasse zu den Unterhaltungskosten der Handwerker-Fortbildungsschule vom 1. Januar 1882 auf 3 Jahre ertheilt hat und daß der verstorbene Herr Otto Friedrich Ferdinand von Posern auf Delzschau in seinem Testamente für die Armen zu Mersburg zur Verfügung des Magistrats 1000 Thl. ausgezahlt hat. Magistrat hat diesen Betrag nach Bezug von 1/10 % Quittungsstempel mit 2997 Mark erhoben, dafür unter Verzicht auf den Januar-Coupons und unter Hinzufügung eines kleinen Betrages von einem der Armenkasse gehörigen Sparfassenbuche, für 3000 M. preußische 4 % Consols angekauft, dies Capital als von Posern'sches Legat sub Titel IV. der Armenkasse vereinnahmen lassen und bestimmt, daß die Zinsen desselben von der Armen-Deputation vorzugsweise zu außerordentlichen Unterstüzungen für solche Arme verwendet werden, die der öffentlichen laufenden Armenpflege noch nicht anheimgefallen sind.

Die Erledigung der Tages-Ordnung geschah wie folgt:

1) Ref. Nitzsche. Am 20. v. M. hat durch den Herrn Bürgermeister Heinefarth und den Herrn Stadtverordneten Mohr eine außerordentliche Revision der Spar- und Kämmerereibei stattgefunden. Durch den Referenten wird das Ergebniß derselben mitgetheilt. Erinnerungen sind nicht zu machen gewesen.

2) Referent Voigt. Der Fabrikant Herrich hat sich bereit erklärt, sein in die neue Baufluchtlinie der Friedrichstraße einbringendes Terrain, welches sich von der Ostseite seines neuerbauten Giebelgebäudes bis zur Steinstraße erstreckt, für den Preis von 1200 M. der Stadtgemeinde Mersburg schulden- und lastenfrei zu überlassen. Die jetzt bestehende Einfriedigung seines Grundstücks behält er sich aber als je alleiniges Eigenthum vor.

Auch der Zimmermeister Quercurth hat sich bereit erklärt, der Stadtgemeinde Mersburg von seinem Ackerplan zwischen der Friedrichs- und Gloglauerstraße diejenige Fläche für 1500 M. schulden- und lastenfrei eigenthümlich abzutreten, welche außerhalb der durch den Bebauungsplan für die Friedrichstraße festgesetzte Baufluchtlinie liegt und zur Friedrichstraße genommen werden soll. In Uebereinstimmung mit der Deputation erucht der Magistrat im Interesse einer baldigen Regulirung der Friedrichstraße beide Effecten zu genehmigen, und die Zahlung der geforderten 2700 M. aus dem Fonds der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft zu bewilligen. Auf den Antrag des Referenten wird die Genehmigung ertheilt.

3) Referent Witte. Die von den städtischen Behörden eingesetzte gemischte Commission zur

und wen die öffentliche Meinung verurtheilt, das werden Sie am besten wissen. Also es steht Ihnen, wie gesagt, frei, das Haus noch heute zu verlassen, wenn nicht, so fallen die Folgen auf Ihr Haupt."

"Erbarmen Herrmann, ich bin unschuldig," flehte Helene, auf ihre Knie niedersinkend. Du hast Dich getäuscht, ich habe Dich nicht betrogen. Du mußt mich erst hören, ehe Du verurtheilst; um unseres Kindes willen bitte ich Dich, nicht durch unüberlegte Handlungen Schande auf den eigenen Namen zu häufen."

"Das hätten Sie eher überlegen sollen, Madame," erwiderte Herrmann barisch, "Sie mußten wissen, was Ehre und Pflicht Ihnen gebietet; jetzt ist es zu spät. Die Schande haben übrigens Sie, nicht ich auf meinen Namen gehäuft; mir bleibt nur noch die Pflicht, diese wieder abzuwaschen, und daran werden mich Ihre Thränen und Bitten nicht hindern. Ich rathe Ihnen deshalb nochmals, das Haus zu verlassen, wenn Sie einer kompromittirenden Catastrophe ausweichen wollen."

"Ich werde bleiben!" sagte Helene nach längerem Ueberlegen mit fester Stimme. "Bin ich unschuldig verurtheilt, so will ich auch unschuldig die Strafe erleiden. Gott der in mein Herz sieht, weiß, daß ich unschuldig bin; ich kann den kommenden Ereignissen ruhig entgegen schauen."

In der richtigen Voraussetzung, daß ein weiteres Bitten fruchtlos wäre, verließ Helene das Gartenhaus und begab sich auf ihr Zimmer.

"Meine Kugel wird ihr Ziel nicht verfehlen," sagte v. Gellern, noch immer auf demselben Platze stehend, leise vor sich hin. "Ich bin der beleidigte und mir gehört der erste Schuß. Das Gericht wird zwar einschreiten, schließlich jedoch sein Vergehen und meine beleidigte Ehre anerkennen und berücksichtigen und ich bin frei — auch von Ihr! —"

Einem unheimlichen Abend folgte eine ebenso traurige Nacht. Ein schweres Gewitter hatte sich über den Ort unserer Erzählung gebreitet und bald darauf entladen. Blitz auf Blitz zuckte hernieder und erleuchtete die Nacht oft tageshell. Furchtbar rollte der Donner am Horizont und machte die zarte Frauengestalt erbeben, welche die glühende Stirn an die kalten Scheiben gedrückt, den thränenstürmigen Blick zu dem erzürnten Himmel hinaufstarrte. "Wie schwer rächt sich mein Vergehen," drang es klagend von ihren Lippen; "wie schwer läßt mir Gott eine Unwahrheit entgelten, für welche Millionen von Menschen straflos ausgehen. — Wie kannst Du nur so fragen? Soll ich es Dir erst versichern, daß ich nur Dich und noch keine Anderen vordem geliebt habe?" — So lauteten die Worte, die sie an ihrem Hochzeitstage dem Gemahl gesagt,

und diese fanden gerade heute ein tausendfaches Echo in ihrem Gedächtniß. Mit diesen Worten hatte sie sich, ihren Gemahl und Alfred zugleich getäuscht und diese eine Täuschung hatte sich so bitter gerächt. Ein peinigendes, beängstigendes Gefühl kommender Ereignisse ließ Helene keine Ruhe finden, aber sie wußte den Grund für diese innere Unruhe nicht zu errathen, sie war in dem Augenblick, wo das Duell verabredet worden, von einer tiefen Ohnmacht umfungen gewesen; sie ahnte nicht, daß mit dem Anbruch des Tages die Nacht des Todes ein Menschenleben abrufen werde! —

Aber in dem v. Gellern'schen Hause war noch ein zweites Zimmer, das die ganze Nacht hindurch erleuchtet war; hier saß v. Gellern über ein Schreiben gebeugt, daß er noch bis zum Tagesanbruch fertig zu bringen hoffte und das er alsbald dem Gericht zu übergeben gedachte. Und ehe das Dunkel der Nacht sich zu lichten begann, hatte er das Schreiben beendet und demselben den Ring mit dem Portrait Helenens beigegeben. Dann erhob er sich von seinem Platze, ließ das Schreiben in die Rocktasche gleiten und öffnete ein an der Wand hängendes, mit reichen Holzschmückerien verzieretes Kästchen, dem er zwei Pistolen entnahm. Bald waren diese geladen und sie auf den Tisch niederlegend hielt er die Uhr gegen das Lampenlicht.

(Fortsetzung folgt.)

Erlebigung der Frage, welche Straßen in hiesiger Stadt den Bestimmungen des § 2 des Ortsstatuts für die bauliche Erweiterung der Stadt Merseburg vom 2. August 1879 unterliegen, hat unter Zugrundelegung der ortstatutarischen Bestimmungen seit dem Jahre 1874, welche die Beitragspflicht der Anbauer an neuen Straßen betreffen, und unter Berücksichtigung einiger daselbe Thema betreffenden Grundsätze aus Entscheidungen des königlichen Ober-Verwaltungs-Gerichts als grundsätzlich angenommen, daß alle diejenigen Straßen, welche schon früher, vor 1874, dem öffentlichen städtischen Verkehr gebiet haben, sowie die Chauffeen, welche die Provinzial-Verwaltung resp. der Fiscus zu unterhalten hat, nicht zu den Straßen gehören sollen und können, auf welche der § 2 des obengedachten Ortsstatuts Anwendung findet. Diejenigen Straßen, auf welche die Bestimmungen des gedachten Statuts keine Anwendung finden und ebenso diejenigen Straßen, welche den Bestimmungen desselben unterliegen, sind bezeichnet worden. Der Magistrat ist mit den Vorschlägen der Commission durchweg einverstanden und ersucht die Versammlung, auch ihrerseits die Vorschläge derselben zum Beschluß zu erheben und sich damit einverstanden zu erklären, daß danach verfahren wird. Auf den Antrag des Referenten wird diese Vorlage genehmigt.

Hierauf geschlossene Sitzung.

— Der königliche Regierungs- und Schulrath Dr. Bezzenberger ist vom 1. Februar d. R. ab an die königl. Regierung zu Koblenz versetzt.

Gisleden. Als Curiosum sei mitgetheilt, wie in Alsdorf der vierjährige Enkel eines Fleischers mit seinen Spielkameraden das kleine Schwein der Wirthschafterin aus dem Stalle holte, um Schlachten zu spielen. Es wird im Garten an einen Baum gebunden, der kleine Metzger schlägt sein Opfer mit dem Beile vor den Kopf — bums — da liegt es todt da.

Heitstedt, 5. Januar. Einen seltenen, gräßlichen Tod erlitt gestern auf der Eckardt-Hütte bei Leimbach der Hüttenmann Heyer aus Leimbach. Er war beschäftigt, „Schieferrn“ in den dortigen Schachtöfen zu fahren; hierbei fiel er mit der Karre in den Ofen, wo er natürlich sofort total verbrannte. (Caale-Ztg.)

Soburg (im Kreise Jericho L.) Die Kreuzztg. schreibt: In der Nacht zum 30. December wurde das Wohnhaus des ehemaligen Schulzen R. zu Sobock durch einen ruchlosen Raubheft vermittelst Spenggeschosse fast total zertrümmert, und hierbei drei Personen mehr oder weniger schwer verwundet; die eine von ihnen derartig, daß wahrscheinlich eine Amputation

des Beines erfolgen muß. Durch sofortige Requisition der Kriminalpolizei zu Magdeburg seitens des zuständigen Amtsvorstehers gelang es, binnen Kurzem den Hauptanstifter dieser unerhörten Katastrophe zu Schönebeck in der Person eines sog. „schwarzen Agenten“ aus Magdeburg zu ergreifen. Nach seiner Vernehmung hatte er zum Zweck der Rache an seiner getrennt von ihm lebenden Frau und deren Eltern zu Ausführung seines Verbrechens sich einiger eiserner Löpfe und Zündschnur bedient, deren jeder mit einer aus Pulver und Dynamit bestehenden Sprengmasse von etwa fünf Pfund gefüllt war. Die drei Komplizen des Verhafteten sind ebenfalls überrumpelt worden.

Püßen. Unsern freundlichen Städter droht ein schwerer, unersehlicher Verlust. Daben, seit länger als 100 Jahren Garnisonstadt, wird in Kurzem, spätestens den 1. Oktober c., garnisonlos. Wie weit und wie tief dies in alle Verhältnisse einschneidet, läßt sich wohl fühlen, aber kaum ermessen. Fast werthlos fallen alle von der Militärverwaltung bisher benutzten Plätze und Gebäude an die Stadt zurück; im Werthe sinken die Häuser, die privaten wie die öffentlichen; große Verluste drohen allen Geschäften und selbst die Grundstücke an Aedern und Weiden werden in Mitleidenschaft gezogen, nicht zu gedenken der Vieien, welche von der Hand in den Mund leben.

— Die Termine für die Prüfung der Lehrer an Mittelschulen sowie der Rektoren im Jahre 1882 finden für die Provinz Sachsen in Magdeburg am 10. Mai und 8. November für Lehrer an Mittelschulen, am 15. Mai und 13. November für Rektoren; für die Provinz Hessen-Nassau in Cassel am 16. Juni und 1. December für Lehrer an Mittelschulen, am 22. Juni und 7. December für Rektoren statt.

Raumburg. Man konnte sagen, eine ordentliche Panik ergriff am letzten Wochenmarke die ländlichen Butterverkäuferinnen, denn es wurde die Vollständigkeit der zum Kauf ausgebotenen Butterstücke polizeilicherseits geprüft; die Befürchtung, ertrapyt zu werden, war denn auch nicht grundlos, da bei mehreren Butterverkäuferinnen $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Pfundstücke als minderwertig beschlagnahmt werden mußten. Das Gewicht war von 10—25 Gramm zu wenig und bei der Menge der Butterstücke ein ganz profitables Geschäft. Gewiß hatte manche der Verkäuferinnen kein ruhiges Gewissen, denn man bemerkte, wie verschiedene urplötzlich den Marktplatz, ohne daß es verhindert werden konnte, verließen, andere aber Quantitäten im Gewicht von circa 1 Loth ihren Butterstücken befügten, um dieselben vollwichtig zu machen. Dieser

plötzlichen Revision war es denn auch zuzuschreiben, daß die Butterpreise bis zum Betrage von Mark 1,80 bis 1,60 pro Kilo sanken. (Ob dies bei uns auch der Fall sein wird?)

Reifenfels. Ein beklagenswerthes Unglück widerfuhr gestern einem hiesigen jüngeren Arbeiter. Derselbe, ein früherer Hufar, erlitt in einem Tanzlokal plötzlich einen Kriegslameraden, stürzte auf diesen los und gerieth während des Versuches einer Umarmung mit einem Auge an des Freundes brennende Cigarre. Es erfolgte eine sofortige Ohnmacht, das Auge war verbrannt und der Schraft beraubt.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	11./1. Abds. 8 U.	12./1. Morg. 8 U.
Barometer Null.	759,0	763,25
Thermometer Celsius.	+ 5,0	+ 1,0
Rel. Feuchtigkeit.	98,2	97,6
Windrichtung.	10	3
Wind	WNW	NNW
Stärke	6	3

Bei steigenden Barometer und aufgeklärten Himmel abnehmende Wärme.

Der Dampfdruck reducirt sich von 3,34 auf 2,47.

Rechnungsabschluss

des **Vorschuss-Vereins zu Merseburg, S. G.** pro Monat December 1881.

Einnahme.	M.	S.
Kassenbestand vom Monat November	51193	67
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	244664	70
Vorschuss-Zinsen	5666	17
Vereinscapital von Mitgliedern	3137	77
Aufgenommene Darlehne	76217	46
Refervefond	24	—
Bank-Conto	30000	—
Caasjo-Conto	2747	88
Giro-Conto—Berlin	21737	31
Conto für Verschiedene	891	39
	Sa. 436280	35

Ausgabe.

Gegebene Vorschüsse	213101	78
Zurückgezahlte Darlehne	73240	91
Gezahlte Zinsen	316	9
Zurückgezahltes Vereinscapital	2204	48
Verwaltungskosten	936	94
Refervefond	—	—
Bank-Conto	55000	—
Caasjo-Conto	2747	88
Giro-Conto—Berlin	27126	76
Conto für Verschiedene	2371	27
	Sa. 377046	11

Mitthin Bestand 59234 24

J. Bichter. W. Klingebell. A. Zuff.

Bekanntmachungen.

Mobiliar- etc. Auction in Merseburg.

Sonnabend den 14. d. M. von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale 1 Mahag.-Vertico, 1 do. Gallerieschrank 2 Kleider-Secretaire von Nusbaum, 1 Mahag.-Sopha, 2 Nähtische, sowie div. andere Tische, Stühle, Kleider- und Wirthschaftsschränke, 2 Kommoden, Bettstellen, Federbetten, Sophas, 1 goldene Perrenschenuhr, 7000 Stück ff. Cigarren, 33 gläsernen guten Champagner, 1 kupf. Waschkessel, 1 Handwagen, 1 Kinderschlitten, Wirthschaftsgeräthe, Bedingungsstücke und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg den 9. Januar 1882.

A. Rindfleisch,

Kreis-Auct.-Comm. und Gerichts-Tagator.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Eingetretene Umstände haben die Verlegung des Vereinsballes vom 8. Februar cr. auf

Mittwoch den 1. Februar cr.

notwendig gemacht, wovon wir die verehrlichen Mitglieder hierdurch ergebnislos mittheilen lassen.

Merseburg, den 10. Januar 1882.

Der Vorstand. Schönian.

Holz-Verkäufe

in der Oberförsterei Schkeuditz.

I. im Unterforst Merseburg

a) Montag den 23. Januar, 10 Uhr,

im Hellwirth-Wehrdicht bei Kößen:

circa 300 Eichen und Kiefern mit 20 fm, 25 Hundert harte und weiche Stangen IV.—V. Klasse, 50 Hundert weidene Bandstücke I.—IV. Klasse, 350 rm Unterholz-Kiefern.

b) Dienstag den 24. Januar

in der Fasanerie bei Merseburg

früh 10 Uhr, Brennholz:

circa 600 rm Unterholz-Kiefern, von 12 Uhr ab, Nughölzer: circa 150 Eichen, Kiefern und Erlen mit 36 fm, 150 Hundert Stangen IV.—V. Klasse, 80 Hundert Korbbügel, 136 Hundert weidene Bandstücke;

II. in der Delauer Seide

Freitag den 27. Januar, 10 Uhr,

im Jagden 54 unfern Nietleben

circa 80 m Kieferne Scheite, 80 m Abraum, 16 m eichene Kloben und Knüppel, 60 m desgl. Stücke 32 m erlene, birchene Kloben u. Knüppel, 48 m desgl. Stücke aus Jagden 84, 6 Eichen mit 7 fm, 250 Kiefern mit 230 fm.

Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht. Schkeuditz, den 11. Januar 1882.

Königliche Oberförsterei.

Theater-Anzeige.

P. P.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit **Anfang Februar 1882** die hiesige Theater-Saison mit einer vorzüglich einstudirten Gesellschaft eröffnen werde. So: gältiges Studium, crattes Zusammenspiel, flotte elegante Darstellung, sind nach wie vor meine Prinzipien geblieben und werde ich stets bestrebt sein, allen Anforderungen, welche man an eine gute Bühne zu stellen berechtigt ist, zu entsprechen. Die Saison wird die Zeitdauer von **Anfang Februar bis Ostern 1882** umfassen, während welcher ganzen Zeit die Abonnementsbilletts Gültigkeit haben. Die Abonnementsbilletts, Sperrsitze, können gegen bestimmte Plätze resp. Nummern am Tage der Vorstellung bei Herrn Wiese umgetauscht werden.

Das Repertoire umfaßt auch in dieser Saison die hervorragendsten Novitäten der dramatischen Literatur, welche an den ersten Theatern Deutschlands ihren Werth erprobt haben.

Indem ich Sie hierdurch ergebenst ersuche, auch diesmal mein Unternehmen durch Ihre gütige Btheiligung am Abonnement freundlichst unterstützen zu wollen zeichne
hochachtungsvoll

A. de Nolte,
Theater-Director.

6% Rumänische Eisenbahn-Schuldverschreibungen.

Die zum 1. Februar zur Rückzahlung gekündigten Schuldverschreibungen werden von uns schon jetzt **provisionsfrei** ausgezahlt. Wir erbitten bei Zusendung genaue Bestimmung ob Baarsendung oder Ueberweisung durch Reichsbank Giro-Conto gewünscht wird.

Berlin, den 7. Januar 1882.

Deutsch. Finanz-Comptoir.

Robert Baumann.

Pfannenkuchen

und

Pfannenkuchenbretzeln,

täglich frisch, in der Bäckerei von

C. Gieselberg am Markt.

Dilletanten-Verein.

Freunde und Gönner unseres Vereins machen wir darauf aufmerksam, daß wir

Sonntag den 5. Februar 1882,
von Abends 7 Uhr ab,

in den auf das Festlichste geschmückten Räumen des **Tivoli** hier einen

Maskenball abhalten, wozu wir zu recht zahlreicher Btheiligung hierdurch freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein für Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 15. d. M. Nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Tagesordnung:

- 1) Thierärztliche Geburtshilfe, Referent: Herr Thierarzt Ebert.
- 2) Neu patentirter Jauchenstreuer, Referent: Herr J. Schäfer.
- 3) Geschäftliches.

Der Vorstand. Haase.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leidholdt**, Merseburg.

Billige Bänder, Zwirne und Nadeln für Gaderer empfiehlt

Wilhelm Wolf,
Rößmarkt 3.

Versende franco p. Post gegen Nachnahme ein
circa **10 Pfund schweres Faß** mit

frischen gebratenen Seringen,

a. Delicatsse marinirt zu 3 M. 50 Pf., und mit

fein. Delicat. Salzheringen

v. 81er Herbst, circ. 55 Inhalt, zu 3 M.

A. Schröder, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

TIVOLI.

Morgen Freitag den 13. Januar 1882

Schlachtfest,

früh $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst mit Sauerkraut.

G. Lange.



2 Käufer Schweine sind zu verkaufen

Sigtberg 7.

Geldschranke stehen zum Verkauf bei

G. Düver, Schlossermeister, Wilhelmstraße.

Am **Sonabend den 14. d. M., Vorm. 10 Uhr**, sollen im **Kloster-Magazin** 66 Centner Roggenkleie in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.

Wegzugshalber ist 1 Hechbauer, einige Kanarienvögelchen und -hähne billig zu verkaufen
Sälterstr. 22. 2 Treppen.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermieten. Näheres bei **Herrn Vimprecht**, Entenplan.

Zu vermieten

eine Wohnung, Halle'sche Str. Nr. 1, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Garten. Näheres bei **Hrn. Gustav Stechner.**

Eine herrschaftl. Wohnung (Bel-Étage) ist zu vermieten
Teichstrasse 1.

Eine Stube mit Kammer und Stall ist sofort zu vermieten **Amts-Häuser Nr. 1.**

In unserem Hause Markt 31

ist die Erkerwohnung an ruhige Leute zu vermieten.

Vorschuss-Verein.

Eine Werkstätt

ist zu vermieten
Mälzerstraße 9.

Formulare

für **Standesbeamte**, sind stets vorrätzig in

A. Leidholdt's

Formular-Magazin
Merseb., Altenb. Schulpl. 5.

Mahnzettel, Pfändgs.-Befehle

sind stets auf Lager in

A. Leidholdt's

Formular-Magazin
Merseb., Altenb. Schulpl. 5.

Bettnäsen,

Blasenschw. u. jeden Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis.

F. C. Bauer, Wertheim a. Main.

Zur Anfertigung **aller Haararbeiten**, sowie zum **Fräsen** in und außer dem Hause empfiehlt sich

Frau Dahn,
Mälzerstraße 8, parterre.

Bruch- & Ausschussgebäck,
englischer Biscuits und **Cakes** billigt bei

G. Schönberger, Gothardtstraße.

Reinknechts

Restauration.
Sonabend-Schlachtfest.

Kelang-Verein.

Freitag 7 resp. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Uebung in der **Kaiserhalle.**

Zum 1. Februar wird ein **Hauswädchen** gesucht von

Frau Verwalt.-Director Robbe.

Ein **Lehrling** wird gesucht, Antritt zu Ostern, von

J. A. Gaiser, Maler, Lindenstr. Nr. 11.

Berlora.

Am vergangenen Sonntage ist auf dem Wege von der Lindenstraße nach dem Bahnhof ein Haus Schlüssel verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner guten unvergesslichen Gattin sage ich zugleich im Auftrage der übrigen Hinterlassenen tiefgefühltesten Dank.

Merseburg, den 10. Januar 1882.
Theodor Mayer.